

Networks (GAN) at all. GAN are deep neural networks architectures compromised of two nets, pitting one against the other. GAN's potential is huge because they can learn to mimic any distribution of data, which means that GANs can be taught to create worlds similar to our own. Nonetheless, the thing that sets apart this book from the other that discuss the same topic is that this book is fully accessible and easy to understand to those students that come from a social science and humanities background.

Even though this book is mostly about technical aspects and problems regarding the diverse field of deep learning, it is also in the same sense, about the need for close cooperation between different branches of science and their respective fields. In this case, the reader is referenced to connectionism, an approach in the fields of cognitive science that strives to explain mental phenomena using artificial neural networks. Also, deep learning is known in the philosophy of language for almost 30 years under the same name, *connectionism*. After reading this book, it becomes transparent that the lines between one field and another gets hard to denote when it comes to valid ideas and people behind those ideas in the field of deep learning. It could come from any field that has some relation to cognitive science or deep learning (anthropology, philosophy, linguistics, neuroscience, psychology and computer science) or even so, that ground-breaking, astonishing idea could come from some AI aficionado with no formal connection to any of the previously mentioned fields of science. And that is the subtext and a major strength of this book. It is intended for anyone willing to get started or deepen his knowledge on the matter. Moreover, with the book's concise and unexpectedly entertaining narrative, with intuitive examples and well-placed illustrations, it will serve as an excellent stepping stone for any further explorations and research regarding the topic of deep learning. Additionally, as this book showed the importance of interdisciplinary cooperation, it also tried to evoke the significance of philosophy, especially logic, as one of the pillars not only of deep learning and AI but any worthwhile academic, scientific or industrial endeavour. As the author clearly states:

"...Philosophy and mathematics are the two oldest branches of science, old as civilization itself, and most of the science can be seen as a gradual transition from philosophy to mathematics (...)." (pp. 186–187)

Filip Šoljić

Gottfried Küenzlen

Die Entzauberung der Welt

Studien zu Kultur, Gesellschaft und Religion in der Moderne

Lit Verlag, Berlin 2019

Die Philosophen streben in ihren Betrachtungen und Überlegungen an, die Dinge und Phänomene in der Welt zu verstehen und zu erklären, sie auf Begriffe zu bringen und in einen logischen Zusammenhang zu ordnen. Wie es schon Thomas von Aquin in seinem Kommentar der Aristotelischen *Metaphysik* feststellte, die Hauptaufgabe der Weisheit Liebenden sei, die Ordnung in den Dingen zu finden und alle anderen nach diesem Geordnet-Sein zu leiten: *Nam sapientis est alios ordinare* („Unde necesse est, quod una earum sit aliarum omnium rector, quae nomen sapientiae recte vindicat. Nam sapientis est alios ordinare.“ – Thomas Aquinas, *Commentary on the Metaphysics*, translated by John P. Rowan, Chicago 1961, <https://dhsprory.org/thomas/Metaphysics.htm>). So versuchen sie ebenfalls, diese logische Ordnung in der modernen Welt zu entdecken. Aber die Moderne lässt sich nur schwer auf die begriffliche Logik einfach zurückführen. Die wirkliche wie auch die ideale Geschichte der Moderne sei „vielschichtig und vielgesichtig“, lautet die Ausgangsthese des Verfassers dieses denkerisch anregenden und an subtilen Reflexionen reichen Buches.

Küenzlen geht, in einem bestimmten Anklang an die Denker der Postmoderne, davon aus, dass die Zeit der großen Geschichten auch in der Philosophie vorbei sei. Aber abgesehen davon, ob wir über Moderne oder Postmoderne reden, lässt sich unsere Welt in der Tat kaum mehr mit den Großerzählungen erklären. Der Grund dafür liegt in der eindeutigen Tatsache, dass der traditionelle metaphysische Begriffskomplex infrage gestellt worden ist. Die Erklärungskraft der bisherigen wissenschaftlichen Signaturen ist zur Neige gegangen. Die Zeit der Aufklärung und des Fortschrittsoptimismus ist weit hinter uns geblieben. Aber eine Großerzählung hat im gewissen Sinne doch ihre Geltung behalten. Diese ist die Rede von der „Entzauberung der Welt“.

Es handelt sich allerdings um eine der Großerzählungen, die uns heute mit großem Nachdruck anspricht. Und gerade davon zeugt das vorliegende Buch. Der Verfasser setzt sie in den Titel des Buches und widmet ihr den Großteil der Aufmerksamkeit. Ihre the-

oretische Wirkungsgeschichte dauert nun ein volles Jahrhundert an. Sie beginnt mit Max Webers bekannter Feststellung, die er in seinem berühmten Vortrag *Wissenschaft als Beruf* aus dem Jahre 1917 zum Ausdruck brachte. Küenzlen ist ebenfalls von dieser Weber-schen Grundthese beeindruckt und zitiert sie am Anfang seiner Überlegungen zur Frage – „Was heißt *Entzauberung der Welt*?“

Die Antwort von Weber lässt sich mit dem Übergang vom Mythos zum Logos in der griechischen Antike vergleichen und macht zum Fokus die Faszination der Moderne mit der Kunst des Berechnens und mit der totalen Beherrschung der Welt. Die „Entzauberung der Welt“ wird mit der „zunehmenden Rationalisierung“ und wissenschaftlichen „Kenntnis der Lebensbedingungen“ in Zusammenhang gebracht. Dieser Vorgang bedeutet „das Wissen davon oder den Glauben daran: dass man, wenn man nur wollte, es jederzeit erfahren könnte, dass es also prinzipiell keine geheimnisvollen unberechenbaren Mächte gebe, die da hineinspielen, dass man vielmehr alle Dinge – im Prinzip – durch Berechnen beherrschen könne“ (S. 11). Sind aber die Dinge bewältigt und erleuchtet, indem sie mit den wissenschaftlichen Maßstäben berechnet werden können? Vielleicht verlieren sie etwas von ihrer geheimnishaften Aura. Aber sie sind keineswegs beherrscht. Dieser Glaube zeugt nun wieder von einem Strang der abendländischen intellektuellen Illusion. Und da kommen wir erneut zu einer Art der Großerzählung.

Der Autor ist ein guter Kenner der modernen Großerzählungen in den Bereichen der Religionsphilosophie aber auch der Soziologie, Politik und Ethik. Als emeritierter Professor für Evangelische Theologie unter besonderer Berücksichtigung der Sozialethik hat er mehrere Untersuchungen über Max Weber und andere Denker wie auch über die sinngebenden Prozesse in den modernen Gesellschaften durchgeführt. Vor allem hat er die Fragen der Religion und der Säkularisierung aufzuklären gesucht. Und die zauberhafte Entzauberungsgeschichte kann allerdings mit den Säkularisationsansätzen in den abendländischen Gesellschaften verglichen werden.

In dieser Publikation geht es um keine systematische Studie sondern um eine vielperspektivische Betrachtung der kulturellen und sozialen Vorgänge. Die moderne Entzauberung der Welt, die in der Renaissance und mit der Kopernikanischen Wende angesetzt wurde, hat mehrere Vorgänger und denkerische Impulsträger. Unter die bedeutendsten Bahnbrecher zählt Küenzlen u. a. Darwin, Feuerbach, Marx und Freud. Der erste hat mit seiner Abstammungslehre zur Entzauberung oder Ab-

lösung der Sonderstellung des Menschen als Krone und Mittelpunkt der Schöpfung beigetragen. Der zweite und in seiner Nachfolge der dritte haben durch ihre radikale Kritik der Religion den Glauben an Gott als „bloße Projektionen uneingelöster menschlicher Sehnsüchte“ (S. 8) entzaubert. Freud hat ebenso zur Entzauberung des Unterbewusstseins des Menschen einen bedeutenden Beitrag geleistet. Und alle diese Entzauberungsunternehmen haben letztendlich zu einer eigenartigen „metaphysischen Obdachlosigkeit“ des modernen Menschen geführt, wie es Georg Lukács auf den Begriff brachte.

Auf der Suche nach den Entzauberungsgeschichten hat Küenzlen neben Max Weber und den genannten geistigen Wegbereitern auch auf die Bedeutung von Friedrich Schiller und Friedrich Nietzsche hingewiesen. Schiller beschreibt in seinen Gedichten und theoretischen Schriften die Entzauberung der schließlich verwüsteten Welt, in der die Natur entgöttert und das Wort enteelt erschienen. Nietzsche beklagt die Entzauberung der gegenwärtigen Welt, die „niemals mehr Welt“, aber zugleich „nie ärmer an Liebe und Güte“ gewesen wäre. Und Max Weber hat in seiner mächtigen Diagnose des Entzauberungsprozesses der Moderne die zweischneidige Schärfe ans Licht gebracht:

„Für ihn führten die *Fortschritte* des Entzauberungs- und Rationalisierungsprozesses der säkularen Moderne nicht zu einem neuen universalen Freiheitserfolg, sondern zu einem neuen *Gehäuse der Hörigkeit*. In der vollends entzauberten Welt, in der die okzidentale Religion, die einst am Prozess der Entzauberung selber bestimmend mitwirkte, selbst sich auflöste, sah Weber nicht die Morgenröte aufklärerischer Vernunft; vielmehr: die vollends entzauberte Welt ist nicht der Sieg eines geschichtsprovidentiell-emanzipatorischen Fortschrittes und humaner Gewinn, sondern ist *Verhängnis* und *stahlhartes Gehäuse*, in das wir unentrennbar gebannt seien.“ (S. 21)

In der Darstellung der neuzeitlichen abendländischen Entzauberungsgeschichte verdienen die Befunde von Charles Taylor besondere Beachtung. Er hat gewagt, in seinem schon jetzt als klassisch bewerteten Werk *Ein säkulares Zeitalter* aus dem Jahre 2009, verwickelte Wege, Abwege und Seitenpfade der Entwicklung der modernen säkularen Gesellschaft nachzuzeichnen. Indem er den Abstand vom Vorhaben nahm, eine systematische *Theorie* der Moderne vorzulegen, wendete er sich im Jargon der Gegenwart dem „Erzählen der Geschichte“, der „Geschichte dessen, was man normalerweise die ‚Säkularisierung‘ des neuzeitlichen Abendlands nennt“ (S. 59) zu. Dabei ist diese Geschichte keineswegs ein linearer Fortschrittsprozess der Aufhebung und des Verschwindens der Religion son-

dern ihre wesentliche Transformation in der Moderne. Die Kritik diene als Hilfsmittel, um aus der Naivität der Vormoderne in eine selbstreflexive Phase zu gelangen. Der Weg vom Jahre 1500 zum Jahre 2000 ist also doch ein Progress, in dem die Säkularisierungsgeschichte zur Transformation, Verklärung und Aufklärung der Religion beigetragen hat. So könnte auch im Zersetzungsprozess die menschliche Vernunft bereichert und der besseren Ordnung in einer humanen Welt mit den wahren Zwecken des Menschen geordnet und wohlgestaltet werden. Also sei die Säkularisierung, so verstanden, wieder eine große Erzählung, eine Erfolgsgeschichte.

Im Buch ist die Rede weiter vom alten Traum vom neuen Menschen, von der Macht der Ideen bei Alexander Herzen, von der Auflehnung des Menschen bei Albert Camus, von den Fragen der kulturellen Identität und ganz am Ende von einer besonders zauberhaften Magie von Dubrovnik.

Abschließend lässt sich feststellen, dass dieses Buch in der Tat ein vielschichtiges und vielschichtiges Bild der Entzauberung umreißt. Die höchst anregenden philosophischen Ausführungen weisen ausdrücklich nach, dass die Zeit der großen Erzählungen nicht ganz hinter uns liegt. In diesem Sinne kann die Welt nicht ganz entzaubert und alle Mächte durch Berechnung bewältigt werden. Die Welt bleibt immer weiter ein Zauber für den Menschen, in dem er seinen Logos wiederfindet und die Wahrheit entbirgt. Auch wenn es um Zersetzungsprozesse oder nihilistische Anläufe handelt, die die alten Strukturen aufheben, erwachen wieder die verklärten Formen der Welt. Ist die Welt nicht weiter zauberhaft?

Pavo Barišić

Winfried Böttcher (ed.):

Europas vergessene Visionäre

Rückbesinnung in Zeiten akuter Krisen

Nomos Verlag, Baden-Baden 2019

The book entitled *The Forgotten European Visionaries. A Return to Times of Acute Crises*, with Winfried Böttcher as the editor, was

published in 2019 by the Nomos Publishing House. It resembles a lexicon, a collection of texts (entries) on the “sixty forgotten visionaries throughout 700 years of Europe’s cultural history” (p. 16). In addition to the foreword by Robert Menasse and an epilogue by Winfried Böttcher, the book includes 61 entries portraying the lives and work of famous visionaries of European future, followed by a register of the mentioned historical figures, as well as the list of authors who portrayed them.

The editor opens the book with a series of quotes by famous thinkers such as Aristotle, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Jacques-Bénigne Bossuet, Étienne Bonnot de Condillac, Victor Hugo, Felix Faure and Albert Einstein, all of them connected by the belief that “without knowing our past we can have no vision of our future”. The author of the introduction, Robert Menasse, follows the same line of thought, expressing his astonishment by the fact that there are still people who consider the idea of a united Europe to be ‘utopia’, an imagined wonderful community that is virtually impossible in reality. The reasons for this are manifold, and one of them surely lies in the oblivion into which many of those visionaries, who envisaged and proposed the models of a united Europe for centuries before our time, have fallen. Therefore, Winfried Böttcher’s book is an important reminder of those visionaries.

Böttcher states that two iron laws always apply. The 1st law: without an idea of the future, there is no creation of the future, but merely the prolongation of the present. The 2nd law: when an idea catches on, and the masses embrace it – it becomes unsustainable. These laws point to the relationship between idea and reality and the role of the masses throughout history (G. Le Bon, Ortega y Gasset, Herman Broch). It is precisely in this context that the relationship between the European idea and the European reality is to be viewed. What ideas were presented in the classics of European thought (in 2014 Winfried Böttcher also edited the book *Klassiker des Europäischen Denkens*), and what was the reality of the people of Europe?

This lexicon, i.e. collection of entries, was conceived as a historical record of Europe’s visionaries from the 14th century (Bartolus de Saxoferrato, 1313/1314–1357) to the close of the 20th century (Guy Héraud, 1920–2003). Visionaries from twelve different countries were selected, and the entries were written by historians, lawyers, humanities scholars and linguists from sixteen European and two non-European universities. All entries include a short resume, an insight into the historical